



LEOBRAND

Briefe über
Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



27. Die Feurige Welt

Inhaltsverzeichnis

1. Die Bedeutung des Urelementes Feuer	3
2. Die Bestätigung der Feurigen Welt	4
3. Die Beschaffenheit der Feurigen Welt	5
4. Der Weg zur Feurigen Welt.....	6
5. Der feinstoffliche und der feurige Körper	7
6. Der Übergang in die Feurige Welt	8
7. Geistige Arbeit während des Schlafes	9
8. Der Schutzgeist oder Schutzengel	11
9. Feurige Wesenheiten und ihr Erscheinen	12
10. Die Feurige Welt als Ziel des Strebens	15

Titelbild: „Nagarjuna – Die Eroberung der Schlange“, Gemälde von Nicholas Roerich 1925.

Die Feurige Welt

1. Die Bedeutung des Urelementes Feuer

Das Feuer, als das feinste der mit den physischen Sinnen wahrnehmbaren Urelemente, entzieht sich größtenteils der menschlichen Erforschung. Man kennt es nur als Element, das brennbare Stoffe verzehrt wenn eine Flamme hervorgerufen wurde und das dadurch Wärme und Licht spendet. Auch Energie kann auf diese Weise gewonnen werden. Doch sind dies nur die allergrößten Erscheinungsformen des Lichtelementes Feuer. Es gibt darüber hinaus noch wesentlich feinere und wichtigere Arten von Feuer, die feinstofflicher Natur sind und nur noch vom geistigen Auge wahrgenommen werden können. Im Buch „Psychische Energie“, Band 1, wurde bereits auf **die drei wichtigsten Erscheinungsformen des feurigen Urelementes hingewiesen, nämlich auf Fohat, auf Materia Lucida und auf Materia Matrix.**

Das gesamte Weltall besteht aus Materie, die jedoch eine ungeheure Verschiedenartigkeit aufweist, die sich vom dichtphysischen Zustand bis zur feinsten Lichtmaterie erstreckt und sich schließlich sogar in höchst vernunftbegabter Geistmaterie, nämlich im Heiligen Geist selbst, äußert. Auch im Menschen ist das oberste Prinzip bereits geistiger Natur, das unterste hingegen rein materieller Art. Der Mensch bildet demnach eine Synthese aus Geist und Materie und in ihm wohnt der Geist als feuriges und belebendes Prinzip. Dieses, zur Individualität gewordene Geistfeuer hat natürlich ebenso wie der physische und der astrale Körper eine Heimat, aus der dieser Geiststoff gekommen ist und in die er wieder zurückkehren muss, nämlich die sogenannte Feurige Welt, der wir uns nun zuwenden wollen.

Die den Menschen zunächst zugängliche Feurige Welt besteht vorwiegend aus Materia Lucida, einer feinen Lichtmaterie, die in einen noch feineren Zustand, nämlich in die Urmaterie oder Materia Matrix, übergeht. Während letztere nicht mehr bis zur dichtphysischen Erde durchdringen kann, ist es möglich, Materia Lucida in der Erdsphäre zu sehen. Sie äußert sich in durchsichtigen Lichtflecken von meist silbriger, bläulicher oder auch lila Farbe. Es gibt außerdem verdichtete Geistfunken oder aufblitzende Sternchen, die von Menschen mit einer gewissen Zentrenentwicklung wahrgenommen werden und je nach Farbe eine bestimmte Bedeutung haben.

Somit kommen wir zu einer völlig neuen Anschauung über die Bedeutung und die Arten des feurigen Urelementes. Man hat das Wesen des Feuers bei den einzelnen Konfessionen völlig verkannt und seine Bedeutung ganz und gar verdreht. Da niedere Wesenheiten nicht in die Feurige Welt vordringen können, sondern sich bereits bei der Annäherung eines feurigen Wesens verbrennen, wurde die Feurige Welt zur Hölle erklärt. In dieser herrscht jedoch kein Lichtfeuer, sondern nur schwarzes Feuer, Kälte und Finsternis.

Die Feurige Welt ist das höchste Ziel der menschlichen Evolution, sie ist jener wahre Himmel, der von den wissenden Menschen als das begehrenswerteste Ziel angestrebt wird. Sie ist die Welt des schattenlosen Lichts, denn die Kraft des dort herrschenden Lichts ist von allen Seiten her so groß und durchdringend, dass sich kein Schatten mehr bilden kann. Die dort wohnenden Wesenheiten selbst verfügen über eine große Leuchtkraft und weisen zugleich eine hohe geistige Entwicklungsstufe auf.

Einstweilen ist den Menschen sogar noch die Feinstoffliche Welt unbekannt; wie soll man da erwarten, dass sie eine Feurige Welt des Lichts anerkennen, obwohl das Feuer in Form von Geist die Grundlage jeder Existenz darstellt. Das irdische Leben ist nur eine geringe Widerspiegelung des Lebens in der Feinstofflichen und in der Feurigen Welt.

In früheren Zeiten hatten die Menschen einmal von der Bedeutung des Feuers gewusst. So wurden beispielsweise Bündnisse durch Überspringen eines Feuers besiegelt. Bei Eiden wurde eine Hand über Feuer gehalten, und bei einer Einweihung musste Feuer durchschritten werden.

2. Die Bestätigung der feurigen Welt

„Zweifellos wird man fragen: ‚wo bleibt die Aufklärung über die Feurige Welt?‘ Das Lehrfach Ethik berichtete uns nichts über das Element Feuer! Solche Menschen können nicht begreifen, dass der erste Schritt bei der Annäherung an die Feurige Welt im Verstehen der Lebensgrundlagen besteht. Nur Unwissende verlangen nach der chemischen Zusammensetzung des Feurigen Daseins. Ein verfeinertes Bewusstsein weiß jedoch, dass die Psychische Energie zum Verstehen der Feurigen Welt führt. Nur das Herz gibt einem ein, wie man die Höhen über glatten Fels erklimmen kann.“ (FW II, § 318.)

„Die Verneinungen der Geschichte beweisen, dass sich die Menschen vor allem gegen Erscheinungen der Feurigen Welt aufgelehnt haben. Vielleicht war es Furcht vor dem Verborgenen. Vielleicht war es Ablehnung aus Unwissenheit. Vielleicht war es ein Reflex des Chaos, dieser alles zerstörenden Einwirkung. Eines jedoch steht fest, die Menschen versuchten in sämtlichen Lebensbereichen alles zu verneinen, was mit feurigen Energien zusammenhängt. Die Zahl der Märtyrer für die Feurige Welt übersteigt die Zahl jener, die für die Wahrheit gelitten haben. Neben der Geschichte der Märtyrer könnte man die Geschichte der Verneinungen schreiben. Dazu müsste man sowohl im Bereich der Religion, als auch dem der wissenschaftlichen Entdeckungen nachvollziehen, wie jeder Schritt zum Verstehen des Feuers mit größtem Mut gegen die Unwissenheit erkämpft werden musste. Nichts erforderte so viel Selbstaufopferung wie das Erreichen einer Bestätigung der Feurigen Welt. Sogar eine einfache Lichterscheinung ruft bereits Misstrauensbekundungen hervor. Bekannte Erscheinungen werden auf unsinnigste Weise gedeutet. Gerade das Feuer als höchstes Element wird vom menschlichen Bewusstsein am schwierigsten erfasst. Neben Unwissenheit gibt es noch viele andere Gründe dafür. Menschen, die sich mit Finsternis umgeben, gehen in Finsternis in die Feinstoffliche Welt hinüber. Feurige Lichtblicke sind für sie so unbedeutend, und der Wunsch aufzusteigen so gering, dass das Licht für sie unerreichbar bleibt. So wandeln sie in der Finsternis umher und bekämpfen das Licht.“ (FW I, § 497.)

„Die Feurige Welt erscheint dem irdischen Bewusstsein als etwas, was allen Lebenserfahrungen widerspricht. Stellt euch vor, ein Mensch würde immer bei Sonnenaufgang noch schlafen und so nur die untergehende Sonne und Abendschatten kennen. Würde er plötzlich bei Morgendämmerung durch ein Erdbeben geweckt und liefe aus dem Haus, wie erstaunt wäre er über die nie zuvor gesehene aufgehende Sonne. Wie sollte ein Mensch, der nicht einmal eine einfache Naturerscheinung bewusst erfassen kann, sich feinste feurige Erscheinungen vorstellen? Von den feinsten ätherischen Energien haben sich die Menschen nur mit den allergrößten vertraut gemacht, doch die wunderschönen feurigen Zeichen werden in den Bereich des Aberglaubens geschoben. Es ist schrecklich beobachten zu müssen, wie ausgerechnet Unwissende Aberglauben attestieren. ...“ (FW I, § 600.)

„In alten Lehren wurde die Feurige Welt viel öfter erwähnt als heute. Die Völker fassten das Feuer nicht als höheres Element, sondern als normale Gegebenheit auf. Die Wissenschaft kann durch die neuesten Erkenntnisse von der feurigen Macht berichten. Es ist völlig gleichgültig, über welche Wege die Erkenntnis der Feurigen Welt zurückkehrt. Dies wird jedoch Voraussetzung weiteren Fortschreitens in der Evolution sein.“ (FW III, § 459.)

3. Die Beschaffenheit der Feurigen Welt

Man soll nicht glauben, dass die Feurige Welt ein Meer von Flammen ist, und dass dort feurige Welten toben und ihre Bewohner von feurigen Zungen umgeben sind. Unser physisches Feuer wandelt sich kraft der Verfeinerung, die aus dem Entwicklungsstreben der Urelemente hervorgeht, auf den höheren Ebenen des Daseins in ein feines Leuchten und zu feinstem Licht. Die Materie dieser Ebenen besteht ebenso wie die Körper ihrer Bewohner vorwiegend aus Materia Lucida – einer Lichtmaterie verschiedener Schwingungsarten. Aus diesem Grund ist die Feurige Welt eine selbstleuchtende Welt, in der alles strahlt und leuchtet. Sie ist gekennzeichnet durch die Schönheit und Herrlichkeit der verschiedensten Lichtkombinationen.

In der Feurigen Welt ist alles durchsichtig, nichts Finsteres und nichts Undurchdringliches ist dort vorhanden. Alles ist klar und sichtbar, von innen und von allen Seiten her, weil das Licht dem Licht begegnet. Alles ist überall vorhanden, und jegliches Ding ist alles. Das Leuchten ist unendlich, alles ist groß, selbst das Kleine. Überall herrschen die eigenen Eigenschaften und alle Dinge sind gleichzeitig in jedem ersichtlich. Der Inhalt aller Dinge ist Verstand, selbst ist man Verstand, jeder Teil geht aus dem Ganzen hervor und ist zugleich Teil und Ganzes.

Das feurige Urelement als das feinste und höchste Urelement im Kosmos ist Anfang und Ende im Weltall. Aus ihm wird alles geboren, durch es wird alles bewegt und gewandelt. Die Feurige Welt ist die höchste Ausdrucksform der höchsten Möglichkeiten dieses Urelementes. Das feurige Urelement ist in all seinen Variationen die Grundlage sämtlicher Phänomene im Leben. Als das höchste Lebensprinzip stellt es in seiner höchsten Potenz das verbindende Element im Kosmos dar.

*„Bedenkt, dass jeder von uns das einheitliche, im gesamten Weltall unveränderliche Feuer in sich trägt. Niemand will sich vorstellen, dass der universelle Schatz in ihm selbst wäre. Die Elemente bilden jedoch keine Einheit im gesamten Kosmos, die Veränderung ihrer Eigenschaften erlaubt es nicht sie als Einheit zu bezeichnen, aber **das Herzensfeuer verbindet durch seinen Magnetismus alle Weltenstrukturen**. Über diesen Vorzug muss man nachdenken, und diesen Schatz im gesamten Leben anwenden. Es gibt nur ein feuriges Licht für alle Welten. Wir müssen die Wirkung dieses Feuers auf allergrößte Entfernungen verstehen. Dies ist weder übernatürlich, noch geheimnisvoll. Sogar der kleinste Schüler hat bereits vom alles durchdringenden Feuer gehört, aber dessen Anwendung noch nicht verstanden.“ (FW I, § 7.)*

Die Feurige Welt ist die Welt des Geistes, sie weist natürlich viele Abstufungen auf. Die höchste Stufe der Feurigen Welt wird darum auch als höchste Welt bezeichnet. In der Feurigen Welt ist der Unterschied zwischen Materie und Geist fast nicht mehr fühlbar, denn die Materie hat dort die Form von Licht angenommen.

Da der geistig entwickelte Mensch während seines irdischen Lebens auf zwei, ja sogar auf drei Ebenen lebt und wirkt, und jede Ebene die ihr entsprechende Hülle besitzt, so ist es auch ganz natürlich, dass jede Hülle, in welcher der Mensch wirkt, auch die entsprechenden Wahrnehmungen empfängt, aber infolge der feinen Vibration können diese Wahrnehmungen nur in den seltensten Fällen dem grobphysischen Gehirn eingepägt werden, anders würde es das Gehirn nicht ertragen. Weil unsere Sprache so wenige Ausdrucksmöglichkeiten besitzt, ist es auch üblich, vom Menschen in seiner feinsten Hülle als von dem »Geist« zu sprechen.

Die Feurige Welt lebt in uns selbst. Wenn wir ihr das Wohnrecht einräumen, können wir aus ihr telepathisch gesandte Botschaften empfangen. Wenn Zweifel aufsteigen, ob die Verbindung mit der Feurigen Welt möglich ist, soll man sich daran erinnern, dass sie allgegenwärtig ist. **Die Verbindung zu ihr kann jedoch nur das Herz herstellen, niemals das Gehirn.** Auch mit der Feinstofflichen Welt kann man ständig verbunden sein. **Die Verbindung zur Feurigen Welt bedarf jedoch einer besonders feierlichen Haltung.**

Während die Feinstoffliche Welt direkt an die Erde anschließt, liegt die feurige Region außerhalb der irdischen Dimensionen. Selbst wenn man sie sehen könnte, sowohl in ihren dichten als auch in den feinsten Offenbarungen, würde dies nur bedeuten, dass unser Herzdenken diese höchsten Sphären vorausahnen kann. Die Vereinigung mit dem Feuer, einmal erlebt, ist unermesslich.

Das Bewusstsein ist in der Feurigen Welt andauernd wach und kennt keinen Schlaf. Diese Spannung kommt dadurch zustande, dass das innere Feuer genau mit dem kosmischen Feuer übereinstimmt. Es ist vollkommen gerechtfertigt, die Musik der Sphären als den Gesang des Feuers zu bezeichnen.

Man darf nicht annehmen, dass die Feurige Welt bereits ein endgültig vollendeter Zustand sei. Das gesamte Weltensystem, das wir nur zum geringsten Teil sehen, stellt eine unerschöpfliche Verschiedenheit der Zustände dar. Von hier aus können wir diese Zustände nicht analysieren, aber es ist gut, davon zu träumen. Jeder Traum ist schon eine Wahrnehmung.

4. Der Weg zur Feurigen Welt

Der Mensch wird die Feurige Welt niemals sehen, wenn er nicht dorthin bestrebt ist. Um dorthin zu gelangen, ist es notwendig, dass das Licht dem Licht begegnet, das heißt, dass das Licht, das im Menschen ist, dem Licht der Feurigen Welt entspricht. Um das Reich des Lichts und die Grenzen der Feurigen Welt zu erreichen, muss man sämtliche groben Arten von Materie von sich werfen und sich mit dem Licht kleiden, das heißt, lichtstrahlend werden.

Die Feurige Welt ist jener siebente Himmel, von dem aus viele Heilige und Propheten erleuchtet wurden. Sie ist jenes Reich Gottes, in dem die lichtstrahlenden Engel weilen, von denen in sämtlichen Religionen die Rede ist. Die Feurige Welt ist das Ziel unserer Evolution. **Im Verlauf unserer vielen irdischen Leben müssen wir uns sehr um unsere Vervollkommnung bemühen, damit wir die Feurige Welt erreichen können.** Es ist nicht ohne Grund gesagt worden, dass das Reich Gottes nur durch äußerste Anstrengung erreicht werden kann. Jeder, der glaubt, dass er ohne persönliche Anstrengungen durch die Tore der Feurigen Welt schreiten könne, befindet sich im Irrtum. Weder Taufe noch Sündenvergebung noch sonstige kirchliche Gnadenmittel sind dazu geeignet. Die Feuertaufe wird erst dann erteilt, wenn jemand auf den Pfad der Einweihung tritt, nicht vorher; sie muss also auch zuerst verdient werden. Für den Eintritt in die Feurige Welt sind demnach ausschließlich eigene Verdienste im Streben nach Selbstvervollkommnung sowie gute Gedanken und gute Werke ausschlaggebend. Es wäre auch völlig ungerecht, wenn man den Himmel und seine verschiedenen Stufen durch kirchliche Gnadenmittel erreichen könnte. Jeder wird sich nach dem Tod in jener Welt vorfinden, die er sich durch eigene Anstrengungen verdient hat und die zugleich auch der Strahlungskraft seiner Aura entspricht.

Lichtstrahlend zu werden bedeutet, dass die Ausstrahlung der Aura durch die Transmutation der niederen Eigenschaften in höhere immer reiner und schöner wird, und der Mensch schließlich eine Sonnenaura bekommt, die als Heiligenschein bekannt ist. Man muss sich an den Gedanken gewöhnen, dass es dem Menschen bestimmt ist, früher oder später an den feurigen Ufern anzulegen. Deshalb sollte man immer und überall, das heißt auch bei der Alltagsarbeit, seine Gedanken auf die ferne Feurige Welt richten. Wenn unser Bewusstsein nicht bereits während des physischen Daseins geschult wird, so wird es uns in der Feinstofflichen Welt schwer fallen, die Notwendigkeit des Aufstiegs in die Feurige Welt zu begreifen, da auch die Feinstoffliche Welt bereits große Möglichkeiten und zahllose Annehmlichkeiten bietet, die zum dauernden Verbleiben einladen. Deshalb sollte man schon im physischen Leben das Bewusstsein auf die Welt des Lichts richten und Beziehungen zur

Hellen Hierarchie in Gedanken aufnehmen und festigen. Die Menschen leiden sehr, weil sie es nicht verstehen, sich in geistiger Hinsicht zu bemühen. Das kleine Bewusstsein schaut nur zurück und deshalb fängt es oftmals an zurückzuweichen. Das Himmelreich ist eben ein feuriges und kann nur im Sturm genommen werden, das bedeutet, durch anstrengende Bemühungen. Diese Wahrheit war sämtlichen Weltreligionen bekannt, doch die Priesterschaften waren immer darauf bedacht, sich selbst den Eintritt in das Himmelreich zu erleichtern und ihn den Gläubigen gegen eine starke Bindung an die Kirche durch die Gewährung billig und leicht zu erwerbender Gnadenmittel mühelos zu ermöglichen. Durch die Auferlegung einer Buße von ein paar »Vaterunsern« kann man sich jedoch den Eintritt in die Feurige Welt nicht erkaufen. Diese Bequemlichkeit ist eine völlige Verzerrung der Tatsachen. Nicht durch Nichtstun, auch nicht allein durch Gebete, sondern durch Kühnheit des Strebens, durch angestrengte Bemühungen, durch Fleiß und viel Arbeit kann man zum herrlichen Licht gelangen.

5. Der feinstoffliche und der feurige Körper

Es ist unrichtig anzunehmen, dass der feinstoffliche Körper formlos sei, er entspricht dem physischen Körper und ist geradezu sein Prototyp, nach dem der physische Leib geschaffen wurde. Demnach besteht eine völlige Übereinstimmung zwischen dem physischen und dem feinstofflichen Leib. Darum hat jedes physische Nervenzentrum auch eine Entsprechung im astralen Körper. Die äußere Welt ist somit eine Widerspiegelung der inneren. **So wie die äußeren Gefühle und Energien nur unter für sie vorhandenen und unentbehrlichen Bedingungen in Erscheinung treten können, so offenbaren sich auch die inneren geistigen Energien nur, wenn astrale oder geistige Bindungen auf der inneren Ebene herrschen.**

Gewiss, der feinstoffliche Körper ist etwas größer als der Physische, doch ist es unrichtig zu denken, er passe nicht in den physischen hinein. Er ist nur dann etwas größer, wenn er sich abtrennt. Vor dem Austreten des Astralkörpers pflegt ein Fließen im Rückgrat einzusetzen, außerdem ist der Übergang meist von einem Schwindelgefühl begleitet. Alle feinen Körper, so auch der feurige, sind im physischen wie in einem Futteral eingeschlossen.

Der Astralkörper ist für das Leben im physischen Körper unentbehrlich, denn er ist die verbindende Brücke. Doch beim Übergang in den höheren, mentalen Zustand wird er gleich dem physischen Körper nur noch als Abfall oder als Leichnam betrachtet. Der physische Körper wird übrigens in der weiteren Evolution bei der Bildung der sechsten Wurzelrasse durch einen verdichteten Astralkörper ersetzt. Der Astralkörper kann auch für besondere Aufgaben in Verbindung mit der physischen Welt gebraucht werden. Auch einige große Meister bewahrten sich einen verdichteten Astralkörper zur Durchführung gewisser Aufgaben in der physischen Welt.

Übrigens geht auch aus den Evangelien hervor, dass CHRISTUS JESUS nach Seinem Kreuzestod und Seiner Auferstehung von den Aposteln mehrmals in einem physischen Körper gesehen worden sei. Gerade dieses plötzliche Erscheinen und Verschwinden ist ein Zeichen für die zeitweilige Materialisation im verdichteten Astralkörper.

Der feinstoffliche Körper kann auch verletzt werden. Eine solche Verletzung erfolgt durch Gedanken. Ja, selbst beim feurigen Körper ist eine Verletzung durch Gedanken möglich. Sie wirkt ähnlich wie eine Schnittwunde oder ein Messerstich. Die Heilung geht langsam vor sich und erfordert einen Zufluss von Energien aus anderen Zentren. Der feurige Körper kann sowohl innerlich, als auch äußerlich angegriffen werden, äußerlich durch negative Gedanken, die wir ohne Abwehr aufnehmen, innerlich durch gedankliche Selbstverletzung, wobei Selbstmord das krasseste Beispiel einer derartigen Selbstverletzung des feurigen Körpers ist.

Eine Verletzung des feinstofflichen Körpers geschieht öfter als man denkt; sowohl bei Kämpfen in der feinstofflichen Sphäre, an denen man des Nachts teilnimmt, als auch bei

beschwerlicher Rückkehr in den physischen Körper können Verletzungen vorkommen, die sich dann in unerklärlichen physischen Schmerzen äußern. So mancher steht am Morgen, anstatt erholt und erfrischt, wie gerädert auf. Die Schmerzempfindungen konzentrieren sich dabei auf die angespanntesten Stellen des Körpers. Es leiden nicht nur der Kopf und das Rückgrat, da sich in diesen Körperteilen die meisten und wichtigsten Zentren befinden, sondern vor allem auch das Herz. Das Herz ist nämlich der eigentliche Lebensspender.

Bei der Rückkehr des feinstofflichen Körpers findet nicht selten ein Schweißausbruch statt. Der Grad dieses Schweißausbruchs zeigt sich entsprechend der Schnelligkeit der Rückkehr des feinstofflichen Körpers. Ein starker Schweißausbruch zeigt an, dass der Flug ein eiliger war. Eine große Schnelligkeit hat nämlich Ermüdung zur Folge.

Über das Leben des Astralkörpers in der Feinstofflichen Welt und über die Dauer seines Aufenthalts wurde bereits in der letzten Lektion berichtet. Die Auflösung des Astralkörpers ist abhängig von der Verbindung mit der Feurigen Welt, d. h., dass seine Auflösung in der Regel durch Annäherung an die Feurige Welt oder durch ein feuriges Wesen erfolgt. Der Vorgang findet in großer Schnelligkeit statt und kommt einer Leichenverbrennung gleich.

In vielen Fällen wird jedoch ein vom Mental verlassener Astralkörper, anstatt gleich verbrannt zu werden, von der irdischen Sphäre angezogen und fliegt wie eine noch lebende Leiche umher. Solche Gespenster können manche Menschen besonders erschrecken, weil ihnen die Vernunft fehlt. Auch für die vom Mental verlassenen Hüllen selbst ist dieses Umherirren nicht gut. Die Annäherung an die dichte Sphäre kräftigt sie nämlich neuerdings und hindert ihre natürliche Auflösung. Alle diese Erscheinungen haften nur der niederen und der mittleren Schicht der Feinstofflichen Welt an. Ein hoher Zustand hingegen verhilft zur schnellsten Auflösung der zurückgelassenen Hülle. Es kann auch geschehen, dass hohe Wesen den Hinübergehenden helfen; dann verbrennt die Hülle sofort wie bei einer Leichenverbrennung.

Der feinstoffliche Körper ist bei allen Menschen beinahe vollständig ausgebildet, der feurige hingegen nur bei geistig sehr Fortgeschrittenen. Folglich ist ein halbbewusstes oder sogar zeitweilig unterbrochenes Bewusstsein auch in der Feinstofflichen Welt in den meisten Fällen fast unvermeidlich.

Die Errungenschaft eines vollbewussten Daseins oder das Aufrechterhalten des vollen Bewusstseins in allen Hüllen und in allen Sphären ist erst einem Archaten (vierte Einweihung) möglich. Dies bedeutet Amrita oder wahre Unsterblichkeit. **Darum sind die Bemühungen der großen Meister auf die Erweiterung des menschlichen Bewusstseins gerichtet, das heißt auf die Entwicklung des Mentalkörpers, auf die Erweckung des höheren Strebens und auf die Erschaffung des magnetischen Stromes oder Wirbels, der den Geist in die höheren Sphären empzieht.**

6. Der Übergang in die Feurige Welt

„Der Übergang vom feinstofflichen Zustand in den mentalen erinnert an den Wechsel des irdischen Körpers in den Feinstofflichen. Nur selten kann man den Wechsel vom feinstofflichen Körper in den Mentalen beobachten. Besonders charakteristisch ist, dass der Befreite erstaunt fragt: »Was geschieht mit dem feinstofflichen Körper?« Dieser löst sich langsam auf; daher ist klar was ihn erwartet und das Erstaunen verständlich. Diese Hülle kann Erscheinungen hervorrufen, man kann von ihr Besitz ergreifen. Nur die Anwesenheit eines starken Geistes kann helfen, dass die Hülle ohne umherzuirren aufgelöst wird. Ein Umherirren solcher Hüllen ist durchaus zu vermeiden. Ein schwankendes Bewusstsein und das Festhalten am grobstofflichen Zustand bewirken Anziehungen an die irdische Sphäre. Aber wenn ein starker Geist den sich Befreienden ermuntern und die verbleibende Hülle beruhigen kann, kann es einen natürlichen Übergang geben. ...“ (BR I, § 360.)

„... Der Geist gleicht schönem Sternenlicht. Aber nur wenige Geister ziehen Licht an und nehmen es auf, die meisten verbleiben im Astralkörper. Es ist besser, wie ein Stern zu erstrahlen, die Möglichkeit der Wiederkehr auf die Planeten um zu helfen und das Wissen bleiben bestehen.

Man sollte das beste Schicksal wählen, gäbe es denn für einen Gebenden bessere als die aufgezeigten Möglichkeiten? Man sollte nach oben zum Licht streben um zu helfen, dies ist dennoch keine Trennung. Wenn die Hinterbliebenen die Dahingeshiedenen als Abgesandte zum Licht und als Erleuchtete betrachten würden, dann bestünde eine reale Verbindung. Je grösser ein Geist ist, umso höher kann er aufsteigen und sehen, dies hängt von seiner Geistigkeit ab. Ein hoher Geist spürt wohin er streben soll, er fliegt wie ein Pfeil. Ein umnachteter Geist wird sich hinterm Ofen verkriechen. Deshalb ist es so wertvoll, nach kühnen Wünschen zu suchen; wer sucht, der wird finden. Wenn die Wünsche des Geistes erhaben sind, kann man hohe Vorbilder finden und indem man diese nachahmt, trägt man zur Vervollkommnung bei.“ (ERL, § 100., 1924 – II – 4)

7. Geistige Arbeit während des Schlafes

Jeder Mensch hat die Möglichkeit, während des Schlafes unbewusst aus dem Körper auszutreten und sich in die Feinstoffliche Welt zu begeben, um dort tätig zu sein. Man soll sich keinen Schlaf entgehen lassen, denn dieser ist wohltätig und auch für die Erhaltung und Ernährung des feinstofflichen Körpers unbedingt notwendig. Während des Schlafes können wir den feinstofflichen Körper, wenn auch im Anfang mit Schwierigkeiten, abtrennen und ihn in gesteigertem Maß durch die Einwirkung feinsten Energien kräftigen – schon gar nicht zu reden von den großen Lehren, die uns im Jenseits in diesem Zustand zuteilwerden. Wir lernen nicht nur, uns in die verschiedenen Sphären zu versenken oder dorthin zu fliegen, sondern wir erfüllen auch Aufträge, die uns von den Meistern übertragen wurden und nehmen in der Feinstofflichen Welt auch an den dortigen Kämpfen mit der geistigen Finsternis teil. Warum sollte man sich eines so großen Vorrechts berauben, das von der Bruderschaft vor allem den Schülern auf dem geistigen Pfad eingeräumt worden ist. Für manche ist die Arbeit in der Feinstofflichen Welt wichtiger als in der Physischen.

In der Lehre heißt es, dass an der Grenze des Schlafes ein Eindringen in die überirdischen Welten stattfindet und dies geschieht auf natürliche Weise. Man muss sich nur zur Aufmerksamkeit und zur Vorsicht erziehen. Diese Eigenschaften werden dann von selbst wirksam, und man wird in der Stunde, in der es nötig ist, das hören und sehen was man braucht.

Zweifellos helfen viele Mitarbeiter den Kräften des Lichts auch in der Feinstofflichen Welt. Der Kampf ist dort noch härter als auf der Erde. Darum wird geraten, diesen Umstand in Betracht zu ziehen und den Schlaf nicht zu meiden, denn eifrige Mitarbeiter möchten oftmals gerne weniger schlafen. Häufig ist die Arbeit in der Feinstofflichen Welt sogar nützlicher und fruchtbarer als auf der Erde, aber nur wenige können sich an ihre nächtliche Tätigkeit und an ihre diesbezüglichen Abenteuer erinnern. Es ist auch gut für die meisten, denn es würde ihr Tagesbewusstsein schwer belasten, und sie würden dann am Tag wie Träumer umherirren. **Man sollte jedoch mit dem Gedanken einschlafen, dass man dorthin geschickt werde oder dorthin eile, wo man von den großen Meistern benötigt wird.**

Viele Menschen sind unglücklich, weil sie im physischen Leben nicht viel oder ihrer Ansicht nach wenig Nützliches für das Wohl der Welt leisten können. Diesen Menschen kann zum Trost gesagt werden, dass sie umso mehr Gelegenheit haben, des Nachts in der Feinstofflichen Welt nützliche Arbeit zu leisten, ohne sich ihrer nach dem Erwachen bewusst zu werden. Menschen, die auf der physischen Ebene sehr stark und übermäßig tätig sind, ohne sich genügend Schlaf zu gönnen, treten dafür weniger in der Feinstofflichen Welt hervor. Umgekehrt verrichten oftmals Menschen, die hier wenig leisten, in der Feinstofflichen Welt eine große Arbeit. Aber auch beides ist möglich, doch kann man dann auf keinen Fall auf den

notwendigen Schlaf verzichten. Es ist nicht so wichtig, auf welcher Ebene jemand besonders hervortritt; wichtig ist, dass alle Kräfte zum Wohl der Welt eingesetzt und die Arbeiten gut und liebevoll ausgeführt werden. Missmutige und griesgrämige Menschen schaden sich und anderen. Ein frohes und pflichtgetreues Verhalten hingegen wird den Aufgabenbereich erweitern und zu besseren Möglichkeiten führen. Das größte aller Privilegien besteht darin, zum Wohl seiner Mitmenschen und der Welt arbeiten zu dürfen, sodass daraus möglichst viele Menschen in der Gegenwart und in der Zukunft Nutzen ziehen können.

Man wird natürlich auch fragen: Wie kann man seine Arbeitsfähigkeit in der Feinstofflichen Welt entwickeln? Als Erstes muss man damit beginnen, sich als Bürger zweier Welten zu fühlen. Dies sollte nicht schwerfallen, da wir doch jede Nacht in die Feinstoffliche Welt hinübergehen und dort, mit genügend entwickeltem feinstofflichem Körper, unsere feinen Energien nutzbringend anwenden können. Wenn man in den Schlaf übergeht, soll man nicht in Gedanken ausruhen, sondern zur Hierarchie des Lichts hinstreben mit dem Gedanken oder Wunsch einer nützlichen Arbeitsverrichtung. Wir lenken dadurch unsere Energien zu einer tatkräftigen Hilfe dorthin, wo sie am nötigsten ist. Die bewussten Übergänge in die Feinstoffliche Welt können sich allmählich derart verstärken, dass man sich seiner nächtlichen Besuche erinnern kann.

Die nächste Phase der geistigen Entwicklung wird das Erkennen solcher Aussendungen im Wachzustand sein, ja sogar während der normalen Tagesarbeit. Hier kommen wir in das Gebiet der Teilbarkeit des Geistes, das im ersten Band des Buches „*Psychische Energie*“ beschrieben wurde. Zuerst blitzt im Bewusstsein das Empfinden einer geistigen Abwesenheit auf und dann bleibt der Eindruck zurück, jemanden aufgesucht zu haben oder man wird gar einige Worte vernehmen. Zuweilen wird man auch den Geruch bestimmter Ortschaften und uns bekannter Landschaften empfinden. Diese Erscheinungen können sich täglich einstellen, doch ist dazu eine gewisse Zurückgezogenheit notwendig. Sie treten klarer und häufiger des Abends auf oder bevor man in den Schlaf sinkt. Sie sind jedoch ganz besonders intensiv bei Tagesanbruch. Bei einer hohen Stufe der Geistigkeit ist die Teilbarkeit des Geistes so groß, dass die abgetrennten Teile der psychischen Energie unaufhörlich in voller Übereinstimmung mit gleichen Teilen der Energie arbeiten, die von verwandten Seelen ausgesendet werden. Gerade die geläuterte Energie wird an den allerdringlichsten Aufgaben zum Wohl der gesamten Menschheit teilnehmen. Daher sollte man öfters den Wunsch hegen, an dieser hellen Arbeit teilzunehmen.

Alle esoterischen Lehren bestätigen, dass die Ausstrahlungen eines wahren Yogi oder auch die von gewöhnlichen, jedoch reinen Menschen gesundheitsfördernd auf weite Entfernungen wirken und Epidemien sowie andere Katastrophen durch das intensive Wirken dieser Menschen gemildert oder verhindert werden können. Diese Lichtträger selbst fühlen jedoch nach Anwendung ihrer helfenden Ausstrahlung eine Erschöpfung und ihr Los besteht darin, dass sie freiwillig viel Erdengift aufnehmen, damit andere leben können.

„Visionen im Schlaf gewinnen an Bedeutung, sobald die Verbindung mit den Höheren Welten erkannt wird. In der Tat, wenn der Mensch die Bedeutung des Schlafes als Aufenthalt in der Feinstofflichen Welt erfasst hat, weiß er, dass er in diesem Zustand wichtige und erhabene Verbindungen herstellen kann. In keinem Buch über die Feinstoffliche oder die Feurige Welt sollte versäumt werden, diese Verbindungen durch Visionen im Schlaf zu erwähnen.“ (FW II, § 420.)

„Flüge in die Feinstoffliche Welt können schwierig sein; sogar ein erfahrenes Bewusstsein kann auf Hindernisse stoßen. Heute widerfuhr Urusvati solch eine Schwierigkeit. Sie musste sich anstrengen, um die chemischen Schichten, welche sich durch astrochemische Verbindungen bildeten, zu durchdringen. Die Tage vor und nach dem Vollmond sind für Flüge ungünstig. Spiegelungen des Mondlichtes können hinderlich sein und erfordern Beharrlichkeit der Kräfte.“ (FW I, § 70.)

„Wenn die Anstrengung für Kämpfe in der feinstofflichen Welt übermäßig wäre, so wird eine Nichtzulassung tatsächlich in Form von Schlaflosigkeit durchgesetzt. Nur wer im Kampf geübt ist, kann sofort nach dem Einschlafen mit dem feinstofflichen Körper hinübertreten. Wenn man sich übermäßig anstrengt, kann man nicht zurückkehren. Man darf bei dieser Schlacht zwischen Licht und Finsternis keinesfalls in einen bodenlosen Strudel geraten.“ (FW I, § 569.)

„Das Heraushalten des feinstofflichen Körpers aus dem gewaltigen Kampf in der feinstofflichen Welt kann der Grund einer Schlaflosigkeit sein. Führende müssen beachten, dass niemand übermäßigen Gefahren ausgesetzt wird. Müdigkeit kann ein Zeichen für das Austreten des feinstofflichen Körpers sein.“ (FW I, § 599.)

Es besteht kein Zweifel, dass viele geistig entwickelte Menschen – und besonders die Jünger der großen Meister – des Nachts auf der astralen, ja sogar auf der mentalen Ebene arbeiten, indem sie anderen Menschen helfen oder Aufträge der Meister ausführen. Auch sie können sich jedoch in der Regel an solche nächtlichen Arbeiten und Abenteuer nicht erinnern. Dies ist nur medialen Naturen aufgrund der besonderen Struktur ihres Organismus möglich. Dieser Vorteil wird jedoch durch andere Nachteile, welche die Medialität mit sich bringt, nicht aufgewogen. **Der Grund, weshalb sogar geistig entwickelte Menschen sich ihres Wirkens auf anderen Ebenen verhältnismäßig wenig oder selten erinnern, besteht in der ungleichen Vibration der Ebenen. Das physische Gehirn kann sich diese feinsten Vibrationen nur sehr schwer einprägen, wenn man aber diese Schwingungen gewaltsam steigert, ist eine Zerstörung des Organismus unvermeidlich.** Eine häufige Erinnerung an eine nächtliche Tätigkeit kann nach Erreichen einer gewissen Stufe im Agni Yoga erlangt werden, doch dazu ist eine Befolgung entsprechender kosmischer und physischer Bedingungen sowie eine starke Bindung an die Helle Hierarchie unbedingt notwendig. Auch die Reinheit der umgebenden Atmosphäre, ihre Harmonie und eine bedeutende geistige Höhe sind notwendig.

Ein vollkommener Adept bewahrt eine vollständige Erinnerung in allen seinen drei Körpern und ist dadurch in seiner Tätigkeit durch keine Ebene behindert und begrenzt. Aber auch Er muss zu diesem Zweck nach bestimmten Bedingungen leben, die den entsprechenden Sphären angepasst sind.

8. Der Schutzgeist oder Schutzengel

Man kann sagen, dass jeder Mensch mehr oder weniger einen ständigen Führer und Begleiter aus den überirdischen Sphären hat, der seinem geistigen Niveau entspricht. Darum sind auch die geistigen und charakterlichen Qualitäten der Schutzgeister sehr verschieden und entsprechen dem Bewusstsein der von ihnen geführten Menschen. Somit kann natürlich auch jemand einen schlechten Führer haben, selbst wenn er sonst von ihm beschützt wird. Die meisten Menschen haben mehr oder weniger ungeeignete geistige Betreuer aus dem Jenseits, da diese nichts anderes sind als abgeschiedene Menschen, die noch mit den alten Fehlern behaftet und in der alten Unwissenheit in das Jenseits hinübergekommen sind und von dort aus versuchen, auf die Menschen einen Einfluss auszuüben. Von einem wirklichen Schutzgeist oder Schutzengel im wahrsten Sinn des Wortes kann erst gesprochen werden, wenn dieser bereits auf dem geistigen Pfad wandelt, die Hierarchie des Lichts anerkennt und deren Weisungen befolgt.

Sämtliche Menschen unterliegen einer Beobachtung aus dem Jenseits, die Guten wie die Bösen, die Hellen wie die Finsteren. Die Lichten werden von den Vertretern und Mitarbeitern der Hellen Hierarchie geführt, die Finsteren von ihresgleichen. Da die meisten Menschen kaum dem Licht der Wahrheit und der reinen Liebe dienen, ist es nicht verwunderlich, dass die jenseitige Führung vielen Menschen wenig geistigen Nutzen bringt. Es

ist sogar sehr schwer, sich die große Schar der jenseitigen Bewohner vorzustellen, die bestrebt ist, sich in irdische Dinge einzumischen. Doch gelang es einem Menschen, in seinem Inneren die Flamme klaren Strebens zum Licht zu entzünden, und ist in ihm die Hingabe zum höheren Streben verankert, wird er von den Älteren Brüdern der Menschheit beobachtet, erhört und dann als Schüler angenommen. Doch es hängt von seiner Hingabe und Treue ab, wie sich das heilige Band festigt und gestaltet. Wer bereits bei der ersten schweren Prüfung versagt und seine Mitarbeit aufgibt, wird für lange Zeit zurückgestellt, und die Bedingungen werden dann schwieriger sein. Nach kosmischem Gesetz wird jeder Schüler auf dem geistigen Pfad genauso wie der Schüler jeder anderen beliebigen Schule vielen kleinen und großen Prüfungen unterzogen. Das Ziel der geistigen Prüfung jedoch liegt in erster Linie in der Erprobung der Standhaftigkeit, Treue und Hingabe. Zu den Meistern der Weisheit kann man allein durch entsprechendes Wirken auf Erden gelangen, d. h. dass man nur durch Bewährung in zahlreichen Erdenleben und durch gewissenhafte Durchführung kleiner und großer Lebensaufgaben schließlich selbst zum Meister der Weisheit wird.

Die Menschen geben sich keine Rechenschaft darüber, wie sehr die unsichtbare Welt Anteil an ihren Handlungen und an den Weltereignissen nimmt, und wie oft sie deshalb ganz unbewusst oder nur halb bewusst die Werkzeuge und Diener der Jenseitigen sind. Man kann sogar behaupten, dass zwei Drittel aller menschlichen Handlungen unter dem Einfluss unsichtbarer und auch sichtbarer Ratgeber geschehen und nur ein Drittel aus eigenem Antrieb erfolgt. Leider gehören die unsichtbaren Ratgeber entsprechend dem niederen geistigen Niveau der Menschheit zum größten Teil den niederen Schichten der Feinstofflichen Welt an, die direkt an die Erde angrenzen. Der starke Einfluss dieser niederen Sphären wird von den Menschen auch viel leichter und eher aufgenommen als der von hohen Wesen, denn die reinen Gedanken können in erster Linie nur von einem reinen Gefäß aufgenommen werden. Die meisten Menschen könnten die Strahlen der Wesen aus der Höheren Welt auch nicht ertragen, und die Zentren könnten wie zu schwache Sicherungen durchbrennen und sogar den Tod verursachen, weshalb jeder Mensch nur die Gedanken von Wesen seinesgleichen aufnehmen kann, auf alle Fälle aber immer leichter einem niederen als einem höheren Einfluss unterliegt.

Die großen Meister und alle Mitglieder der verborgenen Hellen Bruderschaft müssen als wahre Schutzengel anerkannt werden, welche die menschlichen Nöte und den Fortschritt der Evolution überwachen. Einige dieser Schutzengel werden sogar in seltenen Fällen zu Führern einzelner bedeutender Persönlichkeiten. Ihr Strahl ist beständig und unermüdlich bestrebt, jedes neue, zum Licht erwachte Bewusstsein zu finden, um es zu unterstützen und zu lenken.

9. Feurige Wesenheiten und ihr Erscheinen

Die Menschen wussten zu allen Zeiten von dem Erscheinen feuriger Wesenheiten. Sowohl die heiligen Schriften als auch die okkulte Literatur verweisen auf solche Erscheinungen. Sämtliche Personen, denen das Glück zuteil wurde, die Anwesenheit höherer Wesen aus der Feurigen Welt zu sehen, berichten übereinstimmend über ungewöhnliche Erschütterungen und Erlebnisse, die sie beim Erscheinen solcher Wesen in ihrem Organismus verspürten. **Die hohen Schwingungen, die von diesen feurigen Wesen ausgehen, kann ein gewöhnlicher menschlicher Organismus, der nicht durch eine bestimmte Lebensführung und Zentrenentwicklung vorbereitet ist, nicht ertragen. Das menschliche Herz hält diese hohen Schwingungen nicht aus. Wenn deshalb solche Erscheinungen vorkommen, so sind sie nur ganz kurz und werden meist von solchen Menschen erlebt, die selbst geistig, seelisch und auch körperlich ein reines Leben führen.**

„Warum erscheinen Feurige Wesenheiten den Bewohnern der Erde so selten? Auch dafür gibt es eine wissenschaftliche Erklärung. Der Erhabene sagte: ‚Berühre mich nicht!‘ So einfach ist das Wesentliche, die Feurige Welt wirkt auf das physische Empfinden wie ein übermächtiger Generator. Der irdische Leib verbrennt daher bei der Berührung eines Feurigen Wesens. Nicht nur eine direkte Berührung, sondern schon eine Annäherung kann das Herz eines Inkarnierten zum Stillstand bringen. In eine leicht entzündbare Wohnung darf man auch keine brennende Fackel hineinbringen.“

Jeder irdische Arzt weiß, wieviel elektrische Spannung ein menschliches Herz ertragen kann, die Intensität der feurigen Kräfte ist jedoch unvergleichlich höher als die der gewöhnlichen Elektrizität. Sogar die Erscheinungen von Fohat dürfen nicht immer sichtbar sein! Wie selten dürfen dann erst strahlende Gäste erscheinen! Undisziplinierte Menschen versuchen, entweder den Erschienenen zu berühren oder sie verbrennen aus Angst. Vergessen wir nicht, dass das Herz aus Angst verbrennen kann. Selbst bei Anrufungen der hellen Magie müssen die Leuchtenden einen gewissen Umkreis Abstand um den Rufenden einhalten, damit er vor den feurigen Strömen geschützt ist. Ein Herz, welches das Feuer bereits kennt, kann dieses natürlich allmählich aufnehmen.“ (FW I, § 337.)

Als Moses am Berg Sinai mit seinem HERRN sprach, sah er dessen Antlitz nicht und der HERR sprach zu ihm: „Du kannst Mein Angesicht nicht sehen, weil es der Mensch nicht sehen kann, ohne aus dem Leben zu scheiden.“

Und dennoch gab es auch einen Sterblichen, der den ganzen Ruhm seines HERRN gesehen hat und trotzdem am Leben geblieben ist. Es ist dies Prinz Arjuna, wie in der Bhagavad Gita berichtet wird; und zwar war das deshalb möglich, weil ihm für diesen Moment »göttliche« Augen geschenkt wurden. Diese Ehre und Auszeichnung wurde ihm dank seiner großen Liebe und Treue zu seinem Lehrer KRISCHNA zuteil. Aus den Worten Arjunas in der Bhagavad Gita (Kap. IX) wird begreiflich, warum die Hohen Wesen so selten den irdischen Menschen in der Ihnen eigenen feurigen Gestalt erscheinen und wenn, dann auch meist in einem verdichteten Astral. Die Vision Arjunas und jene anderer Propheten, die ebenfalls für würdig befunden wurden, den göttlichen Glanz zu sehen, sind große Ausnahmen. Aber selbst diese helle und blendende Vision, die für die Bewohner der Feurigen Welt etwas Alltägliches darstellt, ist für den sterblichen Menschen unerträglich und kann für ihn sogar lebensgefährlich werden.

Das Leuchten der Feurigen Welt ist in seiner Art stärker als das Sonnenlicht.

Wenn nun Wesen der Feurigen Welt einem irdischen Bewohner erscheinen, so blenden sie durch ihr Aussehen sogar noch bei hellem Sonnenschein. Als CHRISTUS JESUS dem Apostel Paulus auf dem Weg nach Damaskus erschien, war dieser derart geblendet und erschüttert, dass er drei Tage lang nichts sah. Ein großer Held und Heiliger, nämlich Sergius von Radonoga, dem die MUTTER DER WELT erschien, war dadurch so erschüttert, dass seine Haare momentan ergrauten.



„Berühre mich nicht!“ – von Tilman Riemenschneider

Das Erscheinen von Wesen der Feurigen Welt lässt ungewöhnliche Erschütterungen des Geistes entstehen und hinterlässt einen unauslöschlichen und unvergesslichen Eindruck auf das gesamte nachfolgende Leben. Die Gefährlichkeit, die mit der Betrachtung der Wesen der Feurigen Welt verbunden ist, mindert sich bei der Entwicklung der Geistigkeit oder, was dasselbe ist, mit der Aneignung und Steigerung der psychischen Energie. Wenn das Licht dem Licht begegnet, so stärkt es diejenigen, in denen bereits Keimlinge der Feurigkeit vorhanden sind und versengt diejenigen, denen diese Grundlagen des Lebens völlig fehlen oder abhanden gekommen sind. So ist die Natur des Feuers.

Die Wesen der niederen Welten sind durch ihre Unvollkommenheit gefesselt, erst die Wesen der Feurigen Welt sind im wahren Sinn des Wortes Kronen der Schöpfung. Die Fessel, die den niederen Wesen auferlegt ist, liegt in der Unvollkommenheit der Materie, die ein gewaltiges Hindernis für die Entwicklung höherer Möglichkeiten ist.

Ein Wesen der Feurigen Welt, das bereits im vollkommenen Gebrauch und Besitz des höchsten Urelements ist, erweist sich auch als ein Befehlshaber sämtlicher Urelemente. Für diese Wesen, als Teilhaber der höchsten Prägungen der Energie im Kosmos, gibt es kein Hindernis. Die das menschliche Gehirn in Erstaunen setzenden Entfernungen, die zwischen ganzen Weltsystemen bestehen, sind für die Wesen der Feurigen Welt kein Hindernis. **Ein feuriges Wesen fliegt mit ungeheurer Schnelligkeit im interplanetaren Raum.**

Wenn in den niederen Ebenen der jenseitigen Welt niedere Wesenheiten bereits unter feinstofflichen Larven zu leiden haben, so leiden sie auch nicht weniger bei der Berührung durch höhere Bewohner der Feinstofflichen Welt. Das Nahen eines Feurigen Geistes bereitet ihnen qualvolle Brandwunden und das astrale Gewebe ihres Körpers kann sich durch eine solche Annäherung sogar völlig auflösen.

„Feurigkeit erreicht man nicht im süßen Schlaf, sondern bei Blitz und Donner. Wer es lernt, inmitten von Blitzen Ruhe zu bewahren, kann leicht an die Feurige Welt denken. Man soll lernen an die Welt des Lichts zu denken, man soll Gedanken in ihre Höhen senden. Auf diese Art kann man gedanklich nicht nur am irdischen Kampf teilnehmen, sondern auch am Kampf in der Feinstofflichen Welt. Wahrhaftig, irdische Zerstörungen sind nichts im Vergleich zu den Zerstörungen in der Feinstofflichen Welt. Viele der besten Vorhaben gehen zusammen mit abscheulichen Anhäufungen unter. Davon sind auch die Bewohner betroffen, besonders solche, welche sehr aktiv sind. Es gibt deren viele, sowohl in den niederen als auch in den höheren Schichten. Das eindringende Feuer wird von all jenen verspürt, welche sich noch nicht an den feurigen Zustand gewöhnt haben. Wenn Ich daher rate, an die Feinstoffliche Welt zu denken, so empfehle Ich etwas sehr Nützliches; wenn Ich aber rate, an die Feurige Welt zu denken, empfehle Ich damit etwas Unerlässliches. Das Bejahen des feurigen Denkens ist bereits ein Erreichen von Unbesiegbarkeit. Wie die Glieder eines Panzerhemds Stück für Stück allmählich zusammengefügt werden, so wachsen die unsichtbaren feurigen Flügel auch allmählich.“ (FW I, § 235.)

„Könnte die menschliche Sprache etwas ausdrücken, was die irdische Vorstellung übersteigt? Aber dessen ungeachtet müssen die Menschen an die Feurige Welt denken. Sie sollte in ihrer Vorstellung eine höchst lebendige und führende Rolle erlangen, sonst können sie sich ihr in ihren verworrenen Träumen nicht so nähern, wie es ihnen bestimmt ist. Die Ehrung des All-einigen Lichtes ist genauso natürlich wie die Vorstellung des All-einigen Vaters. In ihrem feurigen Korn sind die Menschen gleich, allein in ihrem Atavismus¹ sind sie verschieden weit von der Wahrheit entfernt. Die höheren Feuer sind jedoch über alle Unterschiede erhaben. Studiert die verschiedenen Erscheinungen Feuriger Wesen in aller Welt, und ihr werdet überall gleiche Merkmale und gleiche Wirkungen finden. Wahrhaftig, in der Höheren Welt schwinden alle Unterschiede der Völker. Der geistige Atem wird von allen Menschen in gleicher Weise verspürt, Herz und Körper erbeben In gleicher Weise. Sie verstehen die Boten des Lichts. Nur mit Mühe

¹ **Atavismus** – Verhalten, das einem veralteten Weltbild entspricht oder geschichtliche Merkmale der Vorfahren.

kehren sie in ihren gewohnten irdischen Zustand zurück. Niemals vergessen Sie solch eine Erscheinung und die Begeisterung, die durch diese Berührung mit einem Höheren Wesen hervorgerufen wurde. Man darf nicht außer Acht lassen, dass Höhere Wesen in verschiedenen Völkern in ein und derselben Gestalt gesehen wurden. Ist dies nicht ein Beweis der Einheit des Lichts und der Hierarchie des Guten? **Man muss die Feurige Welt sowohl mit dem Herzen als auch mit dem Verstand annehmen. Man muss fühlen, dass jede Begeisterung von dort ausströmt. Ehrliche Schaffende werden bestätigen, dass die besten Lösungen von außen kommen. Wie ein mächtiger Generator sendet die Feurige Welt einen Schauer besserer Formeln aus. Man sollte sie nicht nur mit besten Worten bezeugen, sondern auch nutzbringend anwenden. Auf diese Weise kann man sich durch das Feuer des Herzens mit dem Höheren Licht vereinen. Das ist keine Einbildung, denn dieses Licht kennt keine Hindernisse.**“ (FW I, § 604.)

10. Die Feurige Welt als Ziel des Strebens

Das Ziel unserer Evolution und unserer geistigen Berufung ist die Feurige Welt. Die großen Lehrer und Führer der Menschheit haben alle ihre Bemühungen auf die Erreichung dieses Ziels gerichtet. Sämtliche notwendigen Hinweise, wie man in diese Welt gelangen kann, wurden von ihnen erteilt, doch niemand wird in dieses Paradies gegen seinen Willen hineingezogen. Jeder wird das entgegennehmen, was er als Resultat seiner eigenen Bestrebungen verdient hat. Auf eine andere Weise ist es unmöglich, in dieses Paradies oder in den Himmel der Feurigen Welt zu gelangen.

Der Entschluss, die Feurige Welt zu erreichen, muss bereits auf der Erde gefasst werden. Die Feurige Welt ist von der Erde nicht so weit entfernt, dass sie nicht erreicht werden könnte. Wenn sich der Mensch von seinem physischen Körper trennt, befindet er sich zunächst in der Feinstofflichen Welt; wenn er auch den feinstofflichen Körper ablegt, wird er in die Feurige Welt eintreten. Nicht jeder, der wiedergeboren wird, kommt jedoch aus der Feurigen Welt. Die meisten Menschen kehren mit dem alten Astral aus den verschiedenen Ebenen der Feinstofflichen Welt zurück. Der Eintritt in die Feurige Welt und das Verweilen in ihr verlangt bereits während des Aufenthalts in der physischen Welt eine bewusste Beziehung zu ihr. Darauf muss besonders verwiesen werden, damit wir nach dem Tod die Feinstoffliche Welt rasch und bewusst durchschreiten.

„Wonach sollen wir streben, nach dem Endlichen oder nach dem Unendlichen? **Der Aufenthalt auf der Erde ist von kurzer Dauer; auch die Feinstoffliche Welt und die Mentale Welt sind endlich; doch die Feurige Welt besteht außerhalb zeitlicher Befristungen, das bedeutet, dass man zu ihr streben sollte. Die feurige Rüstung wird in Welten mit begrenztem Bestehen erworben.** Die irdische Welt ist daher eine Sackgasse – entweder Aufstieg oder Vernichtung. Sogar die Feinstoffliche Welt wird einen strebsamen Geist nicht zufriedenstellen; alle anderen Leben sind nur Vorbereitungen für die allumfassende Feurige Welt. Einen schwachen Geist schrecken die Entfernungen der Feurigen Welt ab; Geister, denen die Sehnsucht aufzusteigen eigen ist, können jedoch nur Freude empfinden. Die physischen Formen sind schön, Sphärenmusik ist jedoch unvergleichlich. Über das Schauen des Feinstofflichen erhebt sich jedoch die Herrlichkeit des Feurigen! Ozon erscheint wie von Oben gesandt, es ist jedoch nur die größte Erscheinung innerhalb der Atmosphäre. Der blaue Himmel ist erhaben, verglichen mit der feurigen Strahlung erscheint er jedoch nur wie ein Schleier. Daher wollen jene, welche die Feurige Welt betreten, die Luft der Erde nicht mehr atmen. Nirwana ist wahrhafter feuriger Aufstieg. In jeder Lehre finden wir ein Symbol dieses feurigen Aufstiegs. Der Heilige Sergius empfing das feurige Sakrament. Auf diese Weise wurde anschaulich ein Zeichen der höheren Möglichkeiten gegeben. Es kommt eine Zeit, und diese ist schon sehr nahe, in der die Menschen nicht verstehen werden, wie sie die feurigen Möglichkeiten ergreifen können. In ihrer Verwirrung werden sie nicht bedenken, dass Verbindung mit dem Feuer geboten wurde.

Anstatt von der Kraft des Feuers gestärkt zu werden, werden sie Widerstand leisten. Daher wiederhole Ich und erinnere an die Notwendigkeit der Einheit mit dem Feuer. Viele gefährliche chemische Zusammensetzungen werden Verwirrung hervorrufen. Gerade die Überfüllung der Feinstofflichen Welt zeigt, wie krank der Planet ist. Da offensichtlich Gefahr droht, ist es Unsere Pflicht darauf hinzuweisen.“ (FW I, § 157.)

„Kann man sich vorstellen, dass Menschen nur nutzbringend denken? Natürlich kann man das, schädliche und ungehörige Gedanken sind überhaupt nicht nötig. **Man kann sich nutzbringende Gedanken angewöhnen, gerade diese Übung wird die beste Vorbereitung auf die Feurige Welt sein. Die Gewohnheit, Gutes zu denken, wird nicht schnell erreicht; sie führt jedoch zur Erkenntnis des Feurigen. So nähern wir uns der Feurigen Welt, durch die Güte unserer täglichen Arbeit und nicht durch Offenbarung einer besonderen Welt.**“ (FW I, § 307.)

„Selbstvervollkommnung ist Licht, Genusssucht ist Finsternis. Man kann sein Leben so gestalten, als wäre jeder Tag das Ende, man kann sein Leben aber auch so erleuchten, dass jede Stunde ein Anfang ist. So können wir unser irdisches Dasein sichtbar umgestalten. Nur auf diese Weise werden Antworten auf Fragen über die Zukunft und der Sinn der feurigen Vervollkommnung erkennbar. Man muss den Mut finden, sein Leben entsprechend den neuen Erkenntnissen zu ändern. Sterben im Bett des Großvaters war eine mittelalterliche Auszeichnung. Wir empfehlen, solche Betten ins Museum zu stellen, was auch hygienischer wäre. Man darf das Morgige nicht mit Maßstäben des Gestrigen begrenzen; wie könnten wir uns sonst dem Verstehen der Feurigen Welt nähern, welche unsere Großväter für Höllenfeuer hielten? Nun, da das Licht und die Herrlichkeit des Feuers gebührend gewürdigt werden, steht uns ein geistreiches Morgen bevor.“ (FW I, § 308.)

„Es gibt kein Wachstum des Geistes ohne Überwindung von Schwierigkeiten. Einer alten Legende nach entstehen Edelsteine durch Leid. So ist es. Wenn Ich sage: ‚Belastet Mich‘, so will Ich damit kein Opfer erbringen, sondern Meine Geisteskraft vermehren. Gleicherweise müssen die Menschen erkennen, wie sehr sie durch die neuen Erkenntnisse der Lösung kosmischer Probleme näherkommen. Jeder Ruf durchdringt alle Welten. Wie gewöhnliche Fotoapparate auch Bilder der Astralwelt aufnehmen, so ist auch jede Schwingung und jede beliebige Strömung mit einer Art Fäden mit den fernen Welten verbunden.

Es ist an der Zeit, die Vorzüge irdischer Verkörperungen zu verstehen und Verantwortung zu übernehmen. Aber die Menschen vermeiden es sogar, den räumlichen Strömungen zu lauschen und die aus den verschiedenen Sphären des Universums erklingenden Antworten aufzufangen. Erneut weisen Wir auf die Vorzüge der geistigen Entwicklung hin, denn dieses Thema wird derart missverstanden, dass jeder normale Mensch sogar Angst hat, etwas nur zu erwähnen, was mit dem strahlenden Bereich des Geistes zusammenhängt. Wenn ihr versucht, über Erleuchtung und geistigen Segen zu sprechen, wird man euch wie Verbrecher meiden. Unter den Schülern Christi und Buddhas fanden sich tatsächlich auch Räuber; habt keine Angst vor Pauschalanschuldigungen der Menschen, sondern lauscht den Klängen der Ewigkeit, die zu Erleuchtung und Segen führen. **Habt keine Angst! Habt keine Angst! Habt keine Angst!**“ (HIE, § 38.)

„Wanderer, richte alle Gedanken auf die Annäherung an die Feurige Welt.

Wanderer, begreife, dass es keinen anderen Pfad geben kann.

Wanderer, du musst die Feurige Welt als etwas Wirkliches und Leben Nährendes erfassen.

Wanderer, begreife, dass dein irdisches Leben der allergeringste Teil deines Daseins ist.

Wanderer, nimm die Führende Hand an.

Wanderer, hab keine Angst, die Tore des Lichts zu schauen! ...“

(FW II, Schlusswort)

Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF	RUF	§§ 387
ERLEUCHTUNG	ERL	§§ 358

Das neue Zeitalter:

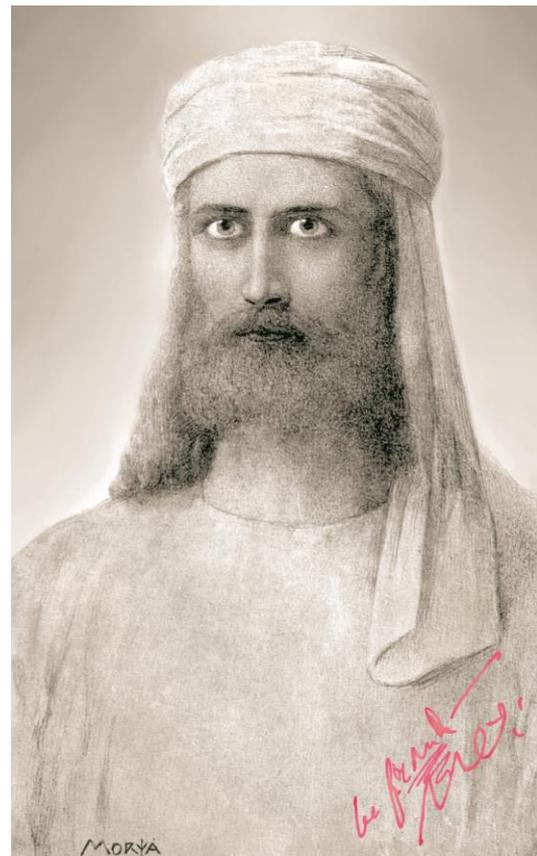
GEMEINSCHAFT	GEM	§§ 275
---------------------	-----	--------

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA	AY	§§ 670
UNBEGRENZTHEIT (Teil 1 und 2)	UNB	§§ 918
HIERARCHIE	HIE	§§ 460
HERZ	HERZ	§§ 600
FEURIGE WELT I	FW I	§§ 666
FEURIGE WELT II	FW II	§§ 470
FEURIGE WELT III	FW III	§§ 618
AUM	AUM	§§ 600
BRUDERSCHAFT I	BR I	§§ 610
BRUDERSCHAFT II (Teil 1 und 2)	BR II	§§ 955

Briefe von Helena Ivanova Roerich

2 Bände: HIR I, HIR II



MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Die Lebendige Ethik zeigt den Weg einer vernünftigen Selbsterziehung durch angewandte Ethik.

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
- ▶ 27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Das gesamte Weltall besteht aus Materie, die jedoch eine ungeheure Verschiedenartigkeit aufweist, die sich vom dichtphysischen Zustand bis zur feinsten Lichtmaterie erstreckt und sich schließlich sogar in höchst vernunftbegabter Geistmaterie, nämlich im Heiligen Geist selbst, äußert. Auch im Menschen ist das oberste Prinzip bereits geistiger Natur, das unterste hingegen rein materieller Art. Der Mensch bildet demnach eine Synthese aus Geist und Materie und in ihm wohnt der Geist als feuriges und belebendes Prinzip. Das feurige Urelement ist in all seinen Variationen die Grundlage sämtlicher Phänomene im Leben. Als das höchste Lebensprinzip stellt es in seiner höchsten Potenz das verbindende Element im Kosmos dar. Die Feurige Welt lebt in uns selbst. Wenn wir ihr das Wohnrecht einräumen, können wir aus ihr telepathisch gesandte Botschaften empfangen. Die Verbindung zu ihr kann jedoch nur das Herz herstellen, niemals das Gehirn. Die Verbindung zur Feurigen Welt bedarf jedoch einer besonders feierlichen Haltung.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com